



Thilo Schmidt

Jahrgang 1976

1996-2002 Studium der Politikwissenschaft in Berlin

2003-2004 Volontariat an der Evangelischen Journalistenschule in Berlin

Seit 2004 freier Autor und Hörfunkjournalist beim Deutschlandradio (DLF, DLF Kultur) und anderen

Der Beitrag ist hier zu hören:



www.thiloschmidt.de

Der Beitrag ist hier nachzulesen:



www.willi-bleicher-preis.de

«Wem gehört Vatissamstags?»

Deutschlandfunk Kultur,
9. Januar 2018

■ Begründung der Jury

Bisher dachte man, der Fortschritt sei möglicherweise eine Schnecke, viel zu langsam, aber, und das war entscheidend, trotz alledem unaufhaltsam. Die sozialen und demokratischen Standards, so dachte man, würden sich unaufhaltsam verbessern und ausdehnen. Alles sei letztlich nur eine Frage des Wann, eine Frage der Zeit.

Es war unvorstellbar, dass man hinter das Erreichte zurückfallen könnte.

Im Bereich der politischen Kultur erleben wir in diesen Zeiten, dass das Zurückfallen hinter sicher geglaubte Bürgerrechte nicht nur möglich ist, sondern tatsächlich geschieht. Wir brauchen dazu nicht einmal ins Ausland zu schauen. Es ist ausreichend sich hin und wieder auf die Besuchertribüne des baden-württembergischen Landtags zu setzen und den Hetzreden der AfD zuzuhören.

Thilo Schmidt macht in seinem Beitrag nachdrücklich darauf aufmerksam, dass auch heute noch als selbstverständlich angesehene soziale Rechte keineswegs sicher sind.

Die Kampagne zur Durchsetzung der 5-Tage-Woche unter dem ikonischen Slogan „Samstags gehört Vati mir“ war eine der erfolgreichsten und wirksamsten Errungenschaften der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften nach dem Krieg. Er verfestigte die Überzeugung, dass auch die Arbeiter, die Angestellten und die Beamten teilhaben sollten und könnten an den großen Produktivitätsfortschritten und den daraus resultierenden enormen Profiten der Wirtschaft.

Obwohl die Produktivität, besonders auch wegen der zunehmenden Digitalisierung neue, bisher ungeahnte Sprünge machen wird, versuchen die Arbeitgeber nicht nur den Status Quo zu erhalten, sondern dramatische Rückschritte in der Arbeitszeitreglung durchzusetzen. Wir erfahren in dem ausgezeichneten Beitrag, dass die Kapitalseite die Angestellten und Arbeiter arbeiten lassen will, immer wenn es sie braucht, soviel es sie braucht und das zu besonders günstiger Bezahlung. Es geht ihnen um die Umwandlung möglichst vieler oder gar aller Lebenszeit in Arbeitszeit. Sie wollen die Gesellschaft in eine neue, moderne Form des Steinzeitkapitalismus führen.

Dem gegenüber erfahren wir Wesentliches über eine andere Konzeption, eine andere Form der Arbeitszeitreglung, eine Konzeption, die von den Bedürfnissen der Beschäftigten ausgeht. Arbeitszeitsouveränität, bessere Teilhabe an der Erziehung der Kinder, bessere Möglichkeiten zur familiären Pflege, Recht auf Reduzierung der Arbeitszeit auf 28 Stunden, das sind die Stichworte dazu.

Sicher, der Slogan „Samstags gehört Vati mir“ entsprang auch dem patriarchalischen Denken der damaligen Zeit - auch innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. Die Gelüste des Kapitals gelten schon lange nicht mehr nur dem Vati.

Es ist der große Verdienst von Thilo Schmidt, nachzuweisen, dass es keinen automatischen Fortschritt gibt. Jeder noch so kleine soziale Fortschritt, ja sogar die Verteidigung des bisher sicher geglaubten, erfordert Aufmerksamkeit, Anstrengung, Klugheit und Kampf.



Warnstreik der IG Metall: Die Gewerkschaft hat in der Tarifrunde 2018 neben einer Lohnerhöhung auch das Recht auf Arbeitszeitreduzierung gefordert.

picture alliance/dpa/
Maurizio Gamarini